

## Herder, Johann Gottfried: 8. Ein Gesang von Milos Cobilich (1773)

1 Schön zu schauen sind die rothen Rosen  
2 In dem weissen Pallast des Lazaro:  
3 Welche sey die schönste und die liebste,  
4 Und die holdeste, kann niemand sagen.

5 Rosen sinds nicht, sind nicht rothe Rosen,  
6 Sind die schönen Töchter des Lazaro,  
7 Des Gebieters über Servjas Ebnen,  
8 Von den alten Banen ihm vererbet.

9 Wohl vermählet hat er seine Töchter  
10 Wohl an grosse Herren. Vukossava  
11 Gab er Milos Cobilich, und Mara  
12 Vuko Brankowich; ein Czar, der tapfre  
13 Bajazet bekam Miliza; aber  
14 Nicht so ferne ging zu ihrem Manne  
15 Jelina, die Braut des edlen Feldherrn,  
16 Des Juria Czarnowich in Zenta.

17 Kurze Zeit war hin. Drei Schwestern kamen  
18 Ihre liebe Mutter zu besuchen,  
19 Nur Miliza, die Czarin[a], kam nicht,  
20 Denn Czar Bajazet hatt's ihr verboten.

21 Alle gaben freundlich um die Wette  
22 Sich die ersten Grüsse; aber schleunig  
23 Glimmet Zwietracht unter ihnen, jede  
24 Fänget ihren Ehherrn an zu loben  
25 In dem weissen Pallast des Lazaro.

26 Jelina begann zu rühmen: »Fürstin,  
27 Einen stolzern Mann hat keine Mutter  
28 Je gebohren, als meinen Juria.«

29 Brankowich Gemahlin: »einen grössern  
30 Mächtigern, berühmtern, als mein Vuko,  
31 Hatte keine Mutter.« Und die Gattin  
32 Cobilichs, die stolze Vukossava,  
33 Lachte laut und sprach zu ihren Schwestern:  
34 »höret endlich auf, ihr armen Weiber!  
35 Pralet mir nicht mehr von eurem Vuko,  
36 Der an Ruhme nur ein armer Held ist,  
37 Lobet mir nicht mehr Juria, der ja  
38 Weder groß ist, noch von grossen Ahnen.  
39 Aber röhmt mit mir den edlen Milos,  
40 Von Neu-Pazar, der ein stolzer Krieger  
41 Selbst ist und von stolzer Krieger Blute  
42 Aus Erzegovina.« Da entbrannte  
43 Die Gemahlin Vukos auf die Rede  
44 Ihrer Schwester, hub von Zorne trunken  
45 Ihren stolzen Arm und schlug die Schwester.

46 Leichte war der Schlag nur, aber Tropfen  
47 Bluts entflossen Vukossava's Nase;  
48 Auf die Füsse sprang die junge Gattin,  
49 Kehrte weinend heim zu ihrem Pallast,  
50 Klage schluchzend, weinend ihrem Milos,  
51 Also klagte sie mit leiser Stimme:

52 »o mein liebster Herr, wenn du es wütest,  
53 Was die freche Brankowich geredt hat,  
54 Sagt, du seyest nicht von edlem Blute,  
55 Noch daß je es deine Väter waren.  
56 Seyst ein faules Aas, und faulen Aases  
57 Sey dein Ursprung. Ist so kühn, zu plaudern,  
58 Daß mit Vuko, ihrem Herren, du dich  
59 In das Feld zu wagen, zu dem Zweikampf  
60 Nicht erkühnest, denn es sey ja deine  
61 Rechte schwach und kraftlos.« Ha, das stach ihm

62 In der Seele. Auf die tapfern Füsse  
63 Sprang er zornig, sattelt schnell sein Roß ihm  
64 Aus zum Zweikampf, rief mit lauter Stimme  
65 Zu sich Vuko Brankowich: »Freund Vuko  
66 Brankowich, wenn deiner Mutter Ehre  
67 Dir noch lieb ist, aus zum tapfern Zweikampf,  
68 Daß es nun erscheine, wer von Beiden  
69 Sey der Stärkre.« Nichts war Vuko übrig,  
70 Als sein Roß zum Zweikampf auch zu satteln.

71 Beide reiten, suchen eine Ebne  
72 Die zum Streite gut ist, und nun rennen  
73 Sie mit Kriegeslanzen auf einander,  
74 Stossen mächtig zu; die Lanzen brechen  
75 Wohl in tausend Splitter. Und sie ziehen  
76 Ihre Säbel, wohl in tausend Stücken  
77 Fliegen durch die Luft die scharfen Säbel.  
78 Gehn mit mächtgen Kolben auf einander,  
79 Und von der und jener springt der Knopf ab.  
80 Endlich bleibt das Glück auf Milos Seite,

81 Er reißt Vuko Brankowich vom Pferde,  
82 Strecket ihn zu Boden und spricht also:  
83 Wohl nun, Vuko Brankowich, nun rühme,  
84 Prale nun zu andern, daß mit dir, ich  
85 Keinen Zweikampf wage. Wenn ich wollte,  
86 Könnt' ich jezt dich tödten und dein Weib in  
87 Schwarzen Kleidern eine Wittwe sehen,  
88 Aber geh und lerne, künftig nimmer  
89 Mehr zu pralen.

90 Nicht gar lange währets,  
91 Und die Türken stürzten ein in Servien.  
92 Sultan Amurath verheerte zornig  
93 Und verbrannte Land und Städte. Anders

94 Blieb Lazaro nichts. Von allen Seiten  
95 Sammlet er sein Heer und rufet zu sich  
96 Vuko Brankowich und Krieger Milos.

97 Sassen alle an der reichen Tafel  
98 Alle Kriegesführer. Wohl getrunken  
99 Hatten sie im Kreise und Lazaro  
100 König Serviens, begann nun also:

101 O berühmte Banen, tapfre Grafen!  
102 Höret mich. Wir rücken morgen frühe  
103 Aus zur Schlacht der Türken. Erster Feldherr  
104 Dem wir alle folgen, sey uns Milos.  
105 Er ist tapfer nach dem Rufe aller,  
106 Vor ihm zittern Servier und Türken,  
107 Er sey erster Feldherr, nach ihm folge  
108 Vuko Brankowich, nach ihm der Zweite.

109 Hoher Zorn stieg auf in Vuko's Seele:  
110 Denn sein Herz, es haßt den tapfern Milos.  
111 Auf die Seite ziehet er Lazaro,  
112 Redet leise zu ihm: »Lieber Vater,  
113 Weisest nicht, daß du dein Heer zum Tode  
114 Hast versammlet: Milos wirds verrathen.  
115 Er ist für die Türken; im Geheimen  
116 Würkt er treulos immer auf ihr Bestes.«

117 Tief verstummt Lazaro, siset schweigend  
118 In Gedanken. Und beim Abendmale  
119 Da ringsum die Führer alle sassen,  
120 Faßt er mit der Hand den goldnen Becher,  
121 Und spricht weinend also: Trinken will ich  
122 Nicht des Czars Gesundheit, nicht des Kaisers;  
123 Meines undankbaren Schwiegersohnes  
124 Milos, der mich zu verrathen denket. --

125 Milos schwur ihm bei dem höchsten Gotte,  
126 Daß Verrath ihm nie ins Herz gekommen,  
127 Sprang voll Schmerz auf seine tapfern Füsse,  
128 Barg sich ein in seine weisse Zelte,  
129 Und vergoß da einen Strom von Thränen  
130 Bis um Mitternacht. Da hob er auf sich,  
131 Rief zu Hülfe sich den Gott vom Himmel.

132 Morgen graute und der Stern des Morgens  
133 Zeigt sein helles Antliz. Da legt Milos  
134 Rüstung an sein Pferd und zu den Türken!  
135 Spricht zu Sultans Wache: »führet schnell mich  
136 In das Zelt von eurem Czar; ich komme,  
137 Ihm das Heer von Servjen und den König  
138 Lebend in die Hand zu geben.«

139 Und es  
140 Glaubete die Wache Milos Worten,  
141 Führte ihn zum Sultan. Milos beuget  
142 Seine Knie auf die schwarze Erde,  
143 Küßt dem Czar die Rechte und den Mantel;  
144 Und ein Messer hatt' er fertig, stach es  
145 Amurath in seine Brust. Der Stich ging  
146 Ihm ins Herz. Er zieht den Säbel, wütet  
147 Schrecklich unter Bacha's und Visiren.

148 Aber endlich ward das Glück ihm unhold,  
149 Fiel zerhackt in tausend Stücke nieder,  
150 Ueber seinen Säbel. Habe dessen  
151 Rechten Lohn dir, Vuko du Verläumder!